

Fuldaer Kreisblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich feststellend. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.

Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 43.

46. Jahrgang.

Samstag den 21. Februar

46. Jahrgang.

1914.

Zweites Blatt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für
das 3. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische
Marine-Detachment in Peking und Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1914. Ausreise nach Tsingtau:
Januar oder Frühjahr 1915. Heimreise: Frühjahr 1917
bzw. 1918 Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß,
kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 gebo-
ren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperli-
cher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; er-
wünscht sind: Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure,
Schuhmacher, Schneider, Gärtner und Schreibgewandte
Leute.

Das 3. Seebataillon besteht aus: 5 Kompanien
Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie berit-
ten), 2 Maschinengewehrzüge, 1 Marine-Feldbatterie
(teilende Batterie), 1 Marine-Pionierkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie
für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Lö-
nung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50
M. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im
vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 M.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifüg-
ung eines vom Zivilvorstandenden der Ersatzkommission
ausgestellten Meldebefehles zum freiwilligen Dienst-
tritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:
Kommando des 3. Stammseebataillons in Cuxhaven.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 14. Februar 1914.

Der Landrat. J. W. Baehler.

Politische Wochenschau.

Im Laufe der Februar-Wochen haben sich die Rit-
terungen mehr und mehr gehäuft, daß die Einschätzungen
zum Wehrbeitrag weit über das Maß hinausgehen, wel-
ches im Reichstage bei der Feststellung des Steuerjahres
angenommen worden ist. Aber trotzdem ist auch für die
Winterfreunden noch Geld genug übrig geblieben, denn
wir hören nicht, daß die Unterhaltungen des Carnevals
geklitten haben. Nur wo der Luxus die harmlose Frei-

de verdrängen wollte, da ist falsch gerechnet worden. An-
zuerkennen ist, daß in diesen Tagen auch die wirtschaftli-
chen und gewerblichen Interessen eine besondere Beach-
tung erfahren haben. Der Reichstag ist eingehend da-
rauf eingegangen, mitunter zu eingehend, zum Teil auch
etwas einseitig, aber es hat doch an Anregungen für das
kommende Frühjahr nicht gefehlt. Im allgemeinen dür-
fen wir heute gute Hoffnungen für die Zukunft haben,
und es wird nur da zu kämpfen sein, wo die Vorsicht
bei neuen Unternehmungen ausgeschaltet wurde.

Die politischen Ereignisse des Winters sind nochmals
ausgerollt worden in der großen Jahres-Versammlung
des Bundes der Landwirte, in der eine offene Verbeth
des Wortes charakteristisch ist, die aber zuweilen ganz
unkommen ist. Auch der, welcher in seinen Ansichten
abweicht, denkt: „Es ist doch mal was anderes!“ Bei
der gesunkenen internationalen Konjunktur hat heute
die Landwirtschaft als Käuferin für Industrie und Ge-
werbe ein erhöhtes Interesse, und so kann jeder Zweig
des Nährstandes ihr neidlos Gedeihen wünschen. Die
ländlichen Gebiete bleiben auch eine ergiebige Aufnahmestätte
für alle, die noch Beschäftigung suchen; sie sind
weniger Schwankungen unterworfen, wie die Industrie-
bezirke.

Erfreulich ist es, daß die Reichsregierung in den
Verhandlungen mit Frankreich wegen der Bagdadbahn,
die mit deutschem Gelde vollendet wird, mehr herausge-
schlagen hat, wie J. J. in Marokko, das uns den doch
ziemlich zweifelhaften Besitz von Neuamerika eingetra-
gen hat. Wir dürfen hoffen, daß die Bagdadbahn nicht
allein den von ihr durchzogenen türkischen Landschaften
erheblichen Vorteil bringen, sondern auch für den deut-
schen Handelsverkehr nach Klein-Asien von Nutzen sein
wird. Da schon Abmachungen für den Bahnbau mit der
Türkei bestanden, so wäre es allerdings auch ein Zei-
chen von großer Schwäche gewesen, wenn wir zurückge-
wichen wären. Wenn die französischen Zeitungen mei-
nen, ihre Regierung habe sich von Deutschland über's Ohr
hauen lassen, so können wir darüber nur lächeln, denn
das Recht stand auf unserer Seite. Hoffentlich bleibt
uns in den noch andauernden Verhandlungen mit Eng-
land ein gleich günstiges Resultat.

Seine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte
hat der künftige Fürst von Albanien, Prinz Wilhelm von
Vied, den seine eilen und ehrgl. Untertanen gleich
zum Könige ausrufen möchten, beendet, und den Schluß
dieser Woche bildet die feierliche Antragung der alban-
ischen Krone durch die Deputation des Fürstentums. Wenn
über den mangelnden Komfort in dem noch wenig be-
kannten Lande in den Zeitungen geschwätzt wurde, so ist

darauf nicht so viel zu geben, mit Geld und Zeit läßt
sich schon vielerlei einrichten. Die schlimmen Reigungen
der eigenen Untertanen und seiner Nachbarn zu bekämp-
fen, braucht der Fürst von Albanien viel Energie, Klug-
heit und Glück; aber er hat für sich, daß alle Balkanstäm-
me in den letzten Jahren große Menschenverluste er-
litten haben, so daß die Rauffucht erheblich gemindert
erscheint. Vielleicht geht also alles viel besser, wie heu-
te angenommen werden kann.

Zutreffend ist jedenfalls, daß die friedliche Stim-
mung unter den Großmächten heute größer ist wie seit
langer Zeit, und von dieser Seite her alles getan werden
wird, um etwaigen Rubestörern das Handwerk ganz
entschieden zu legen. Alle Staaten haben andere Dinge
anzunehmen, als die Balkan-Zänkereien, das ist auch
in Petersburg aus Anlaß des Wechsels im Minister-Prä-
sidium erkannt worden. Die inneren Verhältnisse lassen
zu wünschen übrig, und es kann für die Hebung der
breiten Volksklassen garnicht genug getan werden. Die
Tatsache, daß in den russischen Staatschatz aus dem
Branntwein-Monopol Millionen über Millionen geflos-
sen sind, während die Bevölkerung durch den starken
Schnaps-Konsum verroht ist, erweckt doch recht trübe Ge-
danken.

Die Franzosen haben wieder einmal erkennen müs-
sen, daß es mit dem Revandekrieg vorläufig nichts ist.
Der Glanz unserer Nachbarn nimmt theoretisch im Ru-
alle Geminnisse, er läßt sie auch im Kampfe ganz Her-
vorrangendes leisten, aber für die mühsamen Dinge des
praktischen Lebens sind sie nun einmal nicht geschaffen.
Darin hapert es bei allen romanischen Völkern. Eine
stimmenswerte Menge von Aero, lanen hat Frankreich im
Ru aufgebracht, aber der Eifer, die Apparate vor dem
Krieg zu schärfen, ist viel weniger groß. Und so ist im
Verjahr auch die gewaltige Armee-Verstärkung patrio-
tisch bewilligt, aber in den zur Unterbringung der Mann-
schaften gebauten Kasernen herrscht ungesunde Luft, und
es fällt der Kalk von den Wänden. Kein Wunder, wenn
die Soldaten krank sind. Wollte die deutsche Heereslei-
tung die Situation ausnützen, so würde man in Paris
unliebsame Erfahrungen machen. Das geschieht natür-
lich nicht, und so könnte man wirklich den Chauvinismus
ein bißchen einmotten.

Auch in England kann die Höhe der gesetzlichen Frie-
densstärke für die Armee nicht erreicht werden. Alle Er-
wahnungen und Hinweise, daß das Wehrsystem für die
Wehrkraft veraltet ist, und allein die Einführung der
allgemeinen Wehrpflicht England zu einer dauernden,
leitenden internationalen Politik zu befähigen vermag,
wirken nicht; der Durchschnitts-Brite kann sich nicht in

Uebers Jahr!

19)

Roman von Baronin G. v. Schluppenbach.

Seute war aber noch nichts von seiner mütterlichen
Herrschaft zu spüren. Fast zu warm schien die Sonne
vom wolkenlosen Himmel. Die Luft war trotzdem von
jener erfrischenden Herbheit, die zu Anfang des Oktober
belebend wirkt. Im bunten Schmuck des Laubes prang-
ten die Bäume, die das Haus umgaben, und die blaue
Lilsee glitzerte wie ein Spiegel. Leise, melodisch sing-
end, rollten kleine weiße Schaumwellen über den Sand.

Goldener Herbstsonnenschein lag auch auf der Wald-
lichtung nahe der Försterei, in der das alte biederere Paar
Grundholz nun schon seit bald vierzig Jahren hauste. So-
cher trippelte die rundliche Frau des alten Weidmannes
nach der Lichtung im Walde. Sie trug ein Tablett mit
zwei Gläsern, in denen die köstliche, kuhwarne Milch
noch dampfte, außerdem ein kräftiges Frühstück, beste-
hend aus Eiern, Landbrot, goldgelbem Honig und fri-
scher Butter.

Unter einer breitwipfligen Tanne, deren würziger
Duft fast allzu stark wirkte, saßen Frau Lindner und
ihre Tochter Anna. Sie waren nach der Kur in Ems
auf Wunsch des Arztes nach Berlin zurückgekehrt, da ein
Aufenthalt im Walde dringend geboten schien, um das
Lungenleiden Annas zu beseitigen. Als Arnold dies
von seiner Mutter erfahren hatte, wandte er sich an die
freundlichen alten Leute bei denen er sich selbst aus-
nehmend wohl fühlte; er bat sie, Mutter und Schwäger
in Pension zu nehmen. Gern gingen Grundholz und
seine Frau auf die Bitte des jungen Mannes ein, und
so kam es, daß Frau von Lindner seit Wochen die bei-
den sauberen Manjardenstübchen des Hauses im Walde
Karmintens bewohnte. Annas blaße Wangen röteten
sich keife, sie verlor nach und nach den quälenden Husten

und schien aufzuleben. Die ländliche Stille tat Mutter
und Tochter sehr wohl, und das Zusammensein mit
Sohn und Bruder war für beide wie ein Geschenk. Das
feische, muntere Wesen Arnolds wirkte belebend auf das
sorgenvolle Gemüt Frau von Lindners, die um die Ge-
sundheit Annas bangte, denn der Arzt in Ems hatte
doch ein allzu ernstes Gesicht gemacht und zur größten
Vorsicht gemahnt; jede Erkältung konnte von den
schlimmsten Folgen sein. Bruder und Mutter wettei-
ferien liebevoll in Fürsorge für das junge Mädchen.

Heute lag sie, mit einem Plaid zugebedt, auf dem
bequemsten Feldstuhl. Ihre durch das Leiden groß ge-
wordenen Augen blickten träumend in den Wald, und
ein müdes Lächeln teilte ihre Lippen. Frau von Lind-
ner hatte das Buch, aus dem sie vorgelesen, sinken las-
sen. Auch sie freute sich des Friedens und der lauen
Herbstluft.

Die Frau des Försters Grundholz war zu den bei-
den Damen getreten. Sie stellte das Tablett auf den
keinen Tisch und strich die blütenweiße Schürze glatt;
dann nötigte sie freundlich zum Zulangen, reichte An-
na das Glas und sagte:

Trinken Sie nur, liebes Fräuleinchen, das ist die
beste Medizin für Sie, und hier der Honig tut Wunder.
Darf ich Ihnen eine Scheibe Brot mit Butter schmieren?
Ganz frische, heut erst geschlagen.

„Sie sorgen so liebevoll für uns, beste Frau Grund-
holz,“ bemerkte Frau von Lindner herzlich, „es wird uns
schwer fallen, Ihr liebes Haus mit der Stadt zu ver-
tauschen.“

„O, Sie kehren nächsten Sommer wieder, gnädige
Frau. Dann ist Ihr Sohn ganz eingearbeitet. Er ist
ein lieber, tüchtiger Mensch. So wäre wohl auch unser
Fronz geworden! Nun ist er schon lange tot, und wir
Älten haben nur noch die Tochter, aber die ist weit weg
verheiratet.“

Frau Grundholz wachte mit der Schürze die nassen
Fragen, dann fuhr sie froh:

„Ja, ja, der Mensch denkt, und Gott lenkt. Wir
hofften, unser Junge würde einst seinem Vater im För-
sterhause folgen, aber es sollte nicht sein. Nach kur-
zer Krankheit starb der blühende junge Mensch. Gnädi-
ge Frau, so etwas kann ein Mutterherz nie überwin-
den.“

Unwillkürlich suchte Frau von Lindners Blick die
Tochter. Würde auch sie, die liebende Mutter Annas,
in gleicher Weise heimgesucht werden? Doch nein, nein,
das konnte Gott nicht wollen! Es ging ihr besser, und
der Winter würde vergehen. Eine zweite Kur in Ems
mühte heilend wirken.

„Da sitze ich und schwatze,“ sagte die Förstersfrau,
„und habe vergessen, den Damen zu erzählen, daß mor-
gen der Herr Baron auf zwei Wochen nach Karminten zur
Jagd kommt. Ramsell Komlaui wird frische Butter und
Eier verlangen, und ich muß nun eilen, alles bereit zu
halten, wenn der Bote aus dem Herrenhause kommt.
Ach ja, und mein Mann muß mit Herrn Arnold morgen
früh zur Jagd und sehen, ob sie nicht einen lederen
Praten in die Küche nach Karminten liefern können.“

Die kleine, runde Frau haivete ins Haus.

Anna hatte aufgehört, als der Besuch Baron Klin-
gens erwähnt wurde. So sollte sie den endlich kennen
lernen, für den ihr Bruder eine an Schwärmerei gren-
zende Verehrung fühlte, von dem auch die Mutter in
Ausdrücken hochachtungsvoller Bewunderung sprach. An-
na hatte sich in Gedanken oft mit Waldemar beschäftigt;
sie hatte sich ein ideales Bild seiner Persönlichkeit gemacht
und freute sich, ihn jetzt persönlich kennen zu lernen. Ein
leises Gefühl von Bangigkeit mischte sich aber in ihre
Freude.

(Fortsetzung folgt.)

den Gedanken hineinsehen, für ein paar Jahre seinen häuslichen Bequemlichkeiten lebwohl zu sagen. Die Londoner Wahlweiber scheinen aus den nahenden Frühlingstagen neue Latkraft zu sammeln, es sind wiederholt recht häßliche persönliche Angriffe und sonstige Ausschreitungen gemeldet worden, die wenig von dem britischen Laft verraten.

Im Königreich Schweden hat der Streit um die Armee-Verstärkung zu einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und zum Beginn eines heftigen Wahlkampfes hart angefochtene neue Heres-Organisation dürfte sich durchsetzen, denn auch der Norden Europas steht unter dem Einfluß von unbegrenzten Möglichkeiten. Im ostasiatischen Kaiserreich Japan spitzt sich die innere Krisis zu, durch welche die ohnehin schon sehr niedrigen Arbeitslöhne noch weiter beschränkt werden. Die japanische Bevölkerung ist ebenso opferwillig wie bedürftig, aber einen unerträglichen Druck kann auch sie nicht aushalten. Die Regierung sucht nach neuen Anleihen, aber ohne hohe Zinsen wird sie schwerlich die erwünschten Kapitalien bekommen. Und damit wachsen die Ausgaben weiter.

Fastenspeisen.

Eine kulinarische Plauderei.

Man neigt die Herrschaft des Prinzen Karneval ihrem Ende zu. Mit Bunsch und Pfannkuchen nehmen wir von ihm Abschied und lassen uns durch den Aschermittwoch hinüberführen zu der Zeit des vierzigstägigen Fastens. Voltaire war es, der gesagt hat, es wäre nützlich, daß es im Jahre eine Zeit gäbe, in der weniger Ochsen, Kälber, Lämmer, Hammel und Geflügel aller Art geschlachtet würden als sonst. Sache der kulinarischen Kunst aber ist es, auch ohne Fleisch den Gaumen zu befriedigen, und Brillat-Savarin berichtet in seiner „Physiologie des Geschmacks“, im 18. Jahrhundert habe die Küche in Frankreich auf einer so hohen Stufe der Entwicklung gestanden, daß man es fertig brachte, bei strengster Innehaltung der Fastenvorschriften Mahlzeiten zusammenzustellen, die den verwöhnten Ansprüchen genügten. Er nennt als die drei Hauptbestandteile solcher Fastenmahlzeiten: Fisch, Gemüse und in Öl Gebakenes, und in diese drei Kategorien kann man die Fastenspeisen noch heutigen Tages einteilen.

Anfangs waren die Fastengebote weit strenger als jetzt, und es ist drollig, zu beobachten, wie ihre Umgebung sich allmählich steigerte. Zuerst waren nur Fische und Pflanzenkost gestattet, später auch Milch und Eier. Dann fügte man die aus der Milch gewonnenen Erzeugnisse, Butter und Käse, und das aus dem Ei entstandene Geflügel hinzu, dieses indessen nur soweit, als es sich um Wasservogel, Gänse und Enten, handelte. Madame Campan erzählt in ihren „Memoiren“, die Prinzessin Luise von Frankreich, die jüngste Tochter des Königs Ludwig 15., sei durchaus nicht unempfindlich gegen eine gute Küche, aber sehr genau im Fasten gewesen. „Eines Tages sah ich sie“, so sagt Madame Campan, „in großer Unruhe wegen des Zweifels, ob ein gewisser Wasservogel, den man ihr während der Fastenzeit vorgelegt hatte, auch wirklich eine Fastenspeise sei. Sie zog darüber einen Bischof, der an ihrer Tafel saß, zu Rate. Der Bräutigam nahm alsbald einen ernsten Ton an, um sich als Richter in letzter Instanz zu bekunden. Er antwortete der Prinzessin, es sei entschieden, daß man bei dergleichen Zwe-

fein den möglichst warm aufgetragenen Gegenstand auf einem recht kalten Teller legen und mit einer Gabel durchstechen müsse. Gerinne der herausgeflossene Saft binnen einer Viertelstunde, so sei der Gegenstand keine Fastenspeise und daher verboten, bleibe aber das Fett flüssig, so könne man den Gegenstand ohne Gefahr am Fastentage genießen. Der Versuch wurde gemacht und das Tier zur Freude der Prinzessin als unschuldig befunden. Die Fastenspeisen behagten dieser Prinzessin sehr wenig, mit Ungehalt erwartete sie daher stets den ersten Schlag der Nitternachtsstunde vom Freitag zum Sonnabend, um dann ohne Verzögern ihrem Bedürfnis nach gewichtigerer Speise zu genügen.“

Wer die Fastenzeit genau beobachtet hatte, besaß in der Tat allen Grund, sich auf den Tag, an dem sie endete, zu freuen. Doch die Reichen, namentlich die Finanzleute, die Generalpächter, die auf Kosten des darbenenden Volkes prahlten und schwelgten, verstanden es vorzüglich, die Ansprüche ihres verwöhnten Magens mit den Gesetzen der Kirche in Einklang zu bringen. Einer von ihnen ließ sich täglich für mehrere hundert Franken die verschiedensten Seeischarten nach Paris bringen, Lachs, Steinbutten, aber auch Hummern und Langusten, trotzdem der Staat bei ihrer Ankunft in Paris eine hohe Steuer von ihnen erhob. „Seine Sekretäre, seine Kammerdiener, seine Lakaien, sein Hausgefolge essen“, so schreibt ein Zeitgenosse, „was dieser Krötus übrig läßt, und fasten ebenso üppig, wie er selbst.“ Den Armen war es in jenen Tagen, die der großen Revolution unmittelbar vorangingen, leicht gemacht, die Fastengebote einzuhalten. Nährtien sie sich doch das ganze Jahr hindurch nur von selbst gebaktem Roggenbrot, dem Käse, den ihre Kühe, Ziegen und Schafe ihnen lieferten, und von den Eiern, die ihre wenigen Hühner legten.

Fisch, Gemüse und Gebakenes nannten wir vorhin die drei wesentlichen Bestandteile aller Fastenmahlzeiten in Vergangenheit und Gegenwart. Aber mit den Gemüsen sieht es vorläufig noch traurig aus. Der Frühling ist noch in der Ferne, und wenn seine ersten Erzeugnisse, frische Schoten und Bohnen, von Spargeln garnicht zu sprechen, auf dem Markt erscheinen, sind sie für wütrere und kleine Geldbeutel noch lange fast unerreichlich.

Anders steht es mit den Fischen, unter denen natürlich die Forelle in erster Linie erwähnt zu werden verdient. Sie ist in der Tat ein äußerst zarter und feiner Wassen und über die Erhabenheit ihres wunderbar reinen Geschmacks könnte sich — ein Dichter hat das gesagt — höchstens „ein Jungensblinder“ täuschen. Nächst der Forelle kommt von Süßwasserfischen der Zander in Betracht, den die Oesterreicher Schill und die Ungarn Fogas nennen. Er ist auf der bürgerlichen Tafel, seines hohen Preises wegen, seltener geworden als früher und scheint überhaupt in Mitteleuropa stark abgenommen zu haben. Keine Küche läßt dem Schill mehr Gerechtigkeit widerfahren als die Wiener Küche, die durchschnittlich etwa 70 000 Kilo davon verbraucht, in der Fastenzeit selbstverständlich mehr als während des übrigen Jahres. Ein echter Edelkuch und der Forelle würdiger Better ist der Lachs. Im Handel unterscheidet man zwischen Flußlachs und Meerlachs und hält, mit Recht, den ersteren für besser als den letzteren. Doch ist der Lachs ein Gericht, das mit Maß genossen sein will. Denn er ist nicht leicht verdaulich, aber Baron Voerst, der berühmte Gastrolog, tut dem Lachs sicherlich unrecht, wenn

er ihm nachsagt, er sei eine Quelle des Auszuges in Irland und auch schon im alten Ägypten. Fastentiere, gleich den Fischen, sind auch Krebse, Hummern, Langusten und Krabben, Kustern und Muscheln und die kleineren Meerespinnen und Meerkrabbe, die man in Italien als „frutti di mare“ in den bescheidensten Weinstuben so gut bekommt wie in den vornehmsten Speisehäusern. Schmeden und Froschsteulen zählen ebenfalls zu den Fastenspeisen, doch wendet sich, wenigstens in Norddeutschland, mancher Gast mit Grausen, wenn er sie auf der Speisekarte verzeichnet findet, so wohlschmeckend sie, richtig zubereitet, sein können. Ja, sogar Fischotter und Biber gelten, gebraten oder gedünstet, als Fastenspeisen, — haben nicht die Pariser während der Belagerung im Winter 1870-71 noch ganz andere Bewohner des Zoologischen Gartens in die Pfanne wandern lassen?

Oesterreich stehen oben in der Herstellung gebalserter Fastenspeisen im weitesten Sinne des Wortes, der Mehlspeisen, Strudel, Schmarren, Krapsen und wie sie sonst noch heißen mögen, ohne die auch dem einfachen Manne im Donaulande seine Mahlzeit unvollkommen scheinen würde. Fast in allen Gegenden Deutschlands, wo die katholische Bevölkerung überwiegt, gibt es eigenes Fastengebäck, dessen Rezept sich von einer Generation zur anderen forterben, wie die Fastenbretzel, die Dampfmübeln und in München die mit Blaumenmus gefüllten sogenannten „Bafäsen“. Weder Schweine-, Gänse- oder Rinderfett darf zum Backen verwendet werden, nur reine Butter. In Italien erseht man sie durch Del, das „köstliche, süße, frische“ italienische Del, dem Baron Voerst in besser Beaeisterung das Loblied singt: „Unsere nordische Butter ist gegen lucherer Del nur eine Schmiere!“

Nun mag, wer nicht durch die Satzungen seines Glaubens zu vierzigtägigem Fasten von Aschermittwoch bis Ostern verpflichtet ist, die Frage aufwerfen: was denn ihn die Besonderheit der Fastenspeisen angeht? Nun, mehr und mehr gewinnt auch in solchen Kreisen, wo man von Abstinenz und vegetarischer Küche nichts wissen will, die Erkenntnis Boden, daß es nützlich ist, hin und wieder seinen Körper freiwillig auf eine magere Kost als gewöhnlich zu setzen. In vielen deutschen Familien ist ein Wochentag ein für allemal Fasttag, an dem kein Stück Fleisch auf den Tisch kommt. In anderen Familien schiebt man hin und wieder eine ganze Fastenwoche ein, und wenn das Fasten keine Strafe, keine unangenehme Kur sein soll, so muß eben die Hausfrau für Abwechslung und Vortrefflichkeit der Fastenspeisen sorgen. Die Aufgabe ist nicht schwer, sie erfordert nur einiges Studium, guten Willen und Geduld, und das sind drei Voraussetzungen, von denen schließlich das Gelingen jeder Aufgabe abhängt.

Die erste Duma Rußlands bestand fast ganz aus jugendlichen, kaum dem Anabenalter entwachsenen Leuten.

Der Flieger Graf Wolfstehl ist während einer gefährlichen Fahrt in einer halben Stunde vollkommen ergraut.

Die Sikhs lieben es, den langen Vollbart hinter die Ohren gekämmt zu tragen.

München bezieht täglich aus Italien 2000 bis 2500 Kilogramm frische Blumen.

Sür Kommunikanten u. Konfirmanden!

Weisse
Schwarze
Farbige
Kleiderstoffe

Auch empfehle ich gleichzeitig aus meinen umfangreichen Abteilungen

Damen- und Herren-Leibwäsche besonders preiswert.

Anstands- und weisse Stickerei-Röcke,
Herren-Wäsche, Krawatten, stets das Neueste.

Handschuhe und Strümpfe

Kommunikanten-Kränze und Kerzen-Kränke

in großer Auswahl!

in großer Auswahl!

Wilhelm Stöhr, Fulda Inhaber:
Arthur Ammann

Friedrichstraße 3

Telefon 91

Pfandhausstraße 4.

„Triumph“-Schlittmuster sind zu allen Modellen erhältlich. Dieselben bürgen tadellosen Sitz und ermöglichen das Schneiden im Hause.

Mode vom Tage

Schnittmuster-Preise:
 20 Pf. wäsche, Babykleider, Aermel, Kinderanzug
 15 Pf. Röcke, Hülsen, Kindergarderobe, Sportbekleidung, Hosen, Kleider, Mäntel
 30 Pf. Kostüme, Kleider und Mäntel
 Zu beziehen durch die Firma A. Froese Fulda.

Die ersten

Die kommende Frühjahrsmode bringt für Trotteurkostüme zunächst Stofflich mancherlei Neues. Vor allem ist auf die Bevorzugung von schottisch karierten Stoffen hinzuweisen, daneben sieht man auch eine Fülle von einfarbigen Geweben, deren Haupteffekt in der originalen Fadenbindung besteht. Da gibt es einen Stoff, der wie Baumrinde genarbt ist, dann wieder ein langhaariges, homespunähnliches Gewebe, auch fein und breitgerippten Stoffen begegnet man oft. Selbstverständlich werden durch die Eigenart der Stoffe auch die Formen beeinflusst. Die Jade wird durchweg lose und kurz gearbeitet, manchmal mit Rimonärmel und Gürtel. Letzterer in normaler Höhe oder im erhöhten Taillenschluß hat den in Hüfthöhe getragenen Gürtel teilweise verdrängt. Auf Tunika und Bolanis wird bei den Kostümröcken meistens Verzicht geübt und die geraden Linien werden immer noch bevorzugt. Die Röcke bleiben auch noch eng und anschlitzend.

Nr. 7017. Die Hinterbahn des zweiteiligen, hochgeschnittenen Rockes wird am oberen Rand eingereicht einer Gürtelspange untergeknüpft. Der Schliß wird an der Seitennaht, der Knöpfe aufzunähen sind, eingerichtet. Die kurze Jade schließt ziemlich hoch, ist ringsum quergeteilt und zeigt einen der verlängerten Schulterlinie, angelegten Aermel, den am unteren Rande eine Manschette umzieht. Die Innenseite wird mit weißer oder hellgrauer Seide abgefüttert. Man berechnet: $4\frac{1}{2}$ m Stoff in 1,20 m Breite, 4 m Seide in 60 cm Breite.



7017 Gr. 42

7018 Gr. 44

7019 Gr. 42-44

Frühjahrsmoden.

Nr. 7018. Der den Vorderteilen angechnittene Schoß wird dem verkürzten, am unteren Rande eingereichten Rücken sowie den gleichfalls leicht gezogenen Seitenteilen aufgestepp. Den engen Paletotärmel, den an der Kugel eine Stepplinie manschettenartig ausstärkt, setzt man an der Kugel glatt ein. Die linke Bahn des dreiteiligen, hochgeschnittenen Rockes wird an der vorderen Naht unter Kniehöhe leicht eingehalten und am unteren Rande abgerundet, wodurch sich eine dezente Raffung und ein feiner Schliß ergeben. Es werden gebraucht: $4\frac{1}{2}$ m Stoff in 1,20 m Breite, 4 m Seide in 60 cm Breite, Knöpfe.

Nr. 7019. Aus schottischem Stoff, der zur kommenden Frühjahrsaison die große Mode sein wird, ist dieses Kostüm gefertigt. Der Rock ist zweiteilig und hochgeschnitten. Eine Gürtelspange knüpft der hinteren am oberen Rande leicht eingereichten Bahn auf. Zwei Taschen werden den Vorderbahnen eingeschlißt. Die Jade schließt vorne unsichtbar, hat verlängerte Schulterlinie und angelegten Schoß, dessen Anfaßnaht ein schmaler Gürtel bedeckt. Den Halsanschnitt der hochschließenden Jade begrenzt ein Umlegebogen. Ein kleines Täschchen wird dem linken Vorderteil in Brusthöhe aufgestepp. Man berechnet: 5 m Stoff in 1,10 m Breite, 4 m Futterseide in 60 cm Breite.



Nr. 6023. Farbige Tuch oder leichter Wollstoff wurde zu diesem Mantel für kleine Mädchen verwendet und ein Schalkragen aus gestreifter Seide aufgearbeitet. Stoffmanschetten umschließen den unteren Rand der angechnittenen Aermel. Die Vorderteile sind dem Rückenteil, wie an der Steppnaht der Aermel zu sehen ist, unterzusteppen. Man braucht: $2\frac{1}{2}$ m Stoff in 1 m Breite, $\frac{1}{2}$ m Seide, fein gestreift, 6 Knöpfe.

Nr. 6425. Aus blauem Wollstoff oder Cheviot kann der praktische Schulanzug für Knaben gefertigt werden. Die im Rücken sowie Vorder- und Hinterbahnen glatte Bluse schließt unsichtbar in der vorderen Mitte. Man berechnet: 2 m Wollstoff in 80 cm Breite.



6023 6-8-10 Jahre

Kinder-Moden.



6425 6-8-10 Jahre

6426 6-8-10 Jahre

6427 8-10-12 Jahre



6096 6-8-10-12 Jahre

Nr. 6426. Die hunte Wollstoffhülle, mit der das hellblaue Wollstoffkleid reich ausgestattet wurde, verleiht demselben eine effektvolle Wirkung. Die Vorderbahnen des Röckchens am unteren Rand, umspannt den Taillenschluß, begrenzt den runden Halsanschnitt und den unteren Rand des kurzen Rimonärmels. In der vorderen Mitte reicht sie vom Halsanschnitt bis zum Taillenschluß; hier wird auch der Verschluß unsichtbar eingerichtet. Man berechnet: 3 m Leinen in 80 cm Breite, $3\frac{1}{2}$ m Wollstoff in 4 cm Breite.

Nr. 6427. Das unter Nr. 6427 gebrachte hübsche Muster ist riesig einfach zu kopieren. Der glatten Bluse mit Rückenschluß und angechnittenem Aermel ist im Taillenschluß das leicht eingereichte Röckchen anzusehen. Daselbe wird durch eine im schrägen Fadenlauf zugeschnittene, gestreifte Blende verlängert. Aus gleichem Stoff ist auch der Gürtel und die Aermelblende gefertigt. Man braucht:

3 m Wollmuffelin in 80 cm Breite, $\frac{1}{2}$ m gest. Wollmuffelin in 80 cm Breite, 20 cm Seide in 60 cm Breite.

Nr. 6096. Das aus marineblauem Cheviot gefertigte Beinleid wird unten mit einem Gummizug versehen, im Taillenschluß wird es gereicht in einen Bund gefaßt. Dem in regelmäßige, nach hinten fallende Falten geordneten Röckchen wird ein gerader Gürtel aufgenäht. Aus welchem Wollstoff ist die Bluse, die vorn seitwärts schließt. Der Rücken wird mit dem Vorderteil übereinstimmend auf jeder Seite in drei 1 cm breite Falten, in der Mitte einen breiten Zwischenraum lassend, gesteppt. Der edige Auschnitt wird mit einer Stoffblende befestigt. Man berechnet: $4\frac{1}{2}$ m Cheviot in 1,10 m Breite, 2 m Drell in 80 cm Breite.

A. Froese & Fulda

Friedrichstraße 12

Fernsprecher 229

Größtes Spezialgeschäft am Platze in:
 Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren • Tapisserte und sämtliche Tapisserte-Garne und Zutaten.
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche
 Lieferung nach auswärts von Mt. 10.- an franko. Auswahlsendungen bereitwillig

Gravierungen

jeder Art in Schrift,
Monogramm, Wappen,
Siegel, Petschaften,
Stempel usw. werden sach-
gemäß ausgeführt.

M. Worringeren

Kanalstraße 8
Kunstgewerblich. Gravier-Atelier.
Gummistempel schnell & billig

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht,
jugendfrisches Aussehen u. weicher,
schöner Teint. Dies erzeugt

Steckenpferd - Seife

die beste Billenmisch-Seife!
Stück 50 St. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weich
u. sammetweich macht. Tube 50 St.
bei Jos. Gies, C. Galbleib,
A. Popp, Hugo Kiehl,
Alfr. Kramer, Gust. Kurze,
L. & M. Schramm,
Hugo Wickenhäuser.

Damen-Bedarfsartikel

Irrigatoren, Bistouri,
Clysos, Stechmesser,
Gesundheitsbinden,
Gummistricke,
Leibbinden etc.

FARMACIE, Drogerie,
Med., Droge, etc.

CARL PAULY

FULDA
Buttermarkt 3
Sanitäts-Bazar.

4% Landeskreditkassa
Schuld-
verschreibungen
Verkaufskurs 97.50 %
Landes-Kenterei Fulda

Jede Frau

gebrauche bei störendem Befinden
mein viel empfohlenes Mittel
M. 3.50, extra stark M. 5.50
Viele Anerkennungen, auch Ver-
sand gegen Nachnahme überall hin
Medizin. Drogerie **Dr. Vocatino**
Berlin, Schönhauser Allee 134b.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen
werden bei täglicher Verzinsung
ab 1. Januar 1914 mit $\frac{3}{4}$ %
verzinst.

Gelegentlich des Umbaues und der Erweiterung meiner
Geschäftsräume habe ich auch

eine feuer- und diebesichere Stahlkammer neuester Konstruktion

herstellen lassen. In dieser Stahlkammer sind **Stahlschrankfächer** unter-
gebracht, welche ich zu folgenden Jahrespreisen meiner Kundschaft zur
Verfügung stelle:

Größe 1: M 2.50, Größe 2: M 5.—, Größe 3: M 8.—.

Die sehr billige Jahresmiete gestattet es jedermann, seine Wertpapiere
und Dokumente (Polizen, Sparkassenbücher etc.) unter eigenem Verschluss
vor Verlusten durch Brand oder Diebstahl unbedingt zu schützen.

Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.

G. Pfeiffer Depositenkasse Fulda

Stammhaus in Cassel
gegr. 1846.

Friedrichstraße 13.

Persil
wäscht und desinfiziert
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Auskünfte kostenlos.	Bequeme, billige, gesunde Beleuchtung ist elektrisches Licht nach dem Pauschaltarif.	Feststehende Beleuchtungs- kosten
Einrichtung event. auf Kosten des Elektrizitätswerkes gegen Miete.	Elektrizitätswerk Fulda A.-G.	Gesamte Brennkosten der 25kerzigen Lampe pro Tag ca. 2,5 Pf.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemein-
schaftlichen Jagdbezirk **Kohlgrund**
etwa 460 Hektar Grundfläche soll
Samstag den 28. Februar
d. J.

nachmittags 2 Uhr
in der Wohnung des Unterzeich-
neten öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden. 2489

Die Pachtbedingungen haben 2
Wochen lang öffentlich ausgelegen
und werden im Termin nochmals
bekannt gegeben.

Kohlgrund, den 10. Febr. 1914.

Der Jagdvorsteher
Herget.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung des Jagdbe-
zirks **Wisselrod** von etwa 237
Hektar Grundfläche soll

Montag den 2. März d. J.
nachmittags 1 Uhr

in der **Wächter'schen** Wirtschaft
dahier öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden. 2509

Die Pachtbedingungen haben 2
Wochen lang ausgelegen und wer-
den im Termin nochmals bekannt
gegeben.

Wisselrod, den 14. Febr. 1914

Der Jagdvorsteher
Küber.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung in der Ge-
meinde **Buchentrod** soll
am **28. Februar d. J.**

nachmittags 2 Uhr
in der **Sämannschen** Gastwirtschaft
hier selbst auf weitere 9 Jahre ver-
pachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen
zur Einsicht aus.
Buchentrod, den 16. Februar
1914.

Der Bürgermeister:
Reß.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde
Pilgerzell von etwa 652 Hektar
Grundfläche soll

Mittwoch den 25. Februar
d. J.

nachmittags 3 Uhr
in der Wirtschaft **Damian Krauß**
dortselbst öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2
Wochen lang öffentlich ausgelegen
und werden im Termin nochmals
bekannt gemacht werden.

Pilgerzell, den 7. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher
Schleicher.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemein-
schaftlichen Jagdbezirk zu **Rothem-
mann** von etwa 770 Hektar Grund-
fläche mit etwa 340 Hektar Wald
soll

Dienstag den 3. März d. J.
nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft von **Kramer**
dortselbst öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2
Wochen lang öffentlich ausgelegen
und werden im Termin nochmals
bekannt gegeben.

Rothemann, den 16. Februar
1914.

Der Jagdvorsteher
Winkel.

Oberrealschule nebst Vorschule.

Für das am 21. April 1914 beginnende neue Schuljahr wer-
den von jetzt ab Anmeldungen schriftlich jederzeit, mündlich **Diens-
tags, Donnerstags und Samstags** von 12—1 Uhr mittags entgegen-
genommen. Zu einer gültigen Anmeldung gehören der Geburts-
und der Impf- bzw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugnis
der zuletzt besuchten Schule. 2352

Zur Vermeidung der Ueberschreitung der zulässigen Höchstzahl
der Schüler einer Klasse ist für die Aufnahme unter sonst gleichen
Verhältnissen die Reihenfolge der Anmeldungen entscheidend.

Fulda, den 30. Januar 1914.

Machens,
Oberrealschuldirektor.

Lotterie-Kalender.

Empfehle und verkaufe unter
Nachnahme: 1938

Rote Kreuz-Geldlose, Los 3 M.,
Ziehung am 6. und 7. März.

Rothburger Geldlose, Los 3 M.,
Ziehung am 14. und 15. März.

Frankfurter Pferdlose, Los 1 M.,
Ziehung am 8. April.

Kahleuer Lehrerheimlose, à 2 M.,
Ziehung am 30. März.

Hauptgewinn Wert 20.000 M.
F. W. Ruppert, Fulda
215. Kaiserplatz Nr. 1.

Westdeutscher Samenbau.

J. Esser's

berühmte Samenarten, als:

Kohlarten, Rüben- und Wurzelarten, verschiedene Wurzeln,
Spinatgewächse, Salat, Gurkengewächse, Röhrenkräuter,
Erbsen, Bohnen- und Stangen-Bohnen, Kunkeln, Herdstrüben,
Steckrüben, Möhren, Grassamen, Blumenforten, Vogelfutter
und **Blumendünger**

empfehle in Paketen zu 5, 10, 20, 30 und 35 Pf.

F. W. Ruppert, Fulda,
Telephon 215. Kaiserplatz 11.

2533 **Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag**
 im Saale des Restaurants „Ballhaus“, Marktstraße 18
Sonntag den 22. d. Mts., abends halb 9
 Thema: **„Ursprung und Wesen des Bösen“.**
 Eintritt frei. Referent: **P. Lux.** Für Jedermann.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärflichtigen aus der Stadt Fulda findet wie folgt statt:

Freitag den 27. Februar 1914

morgens halb 8 Uhr

für die Militärflichtigen, deren Zuname mit A bis einschl. H beginnt.

Samstag den 28. Februar 1914

morgens halb 8 Uhr

für die Militärflichtigen, deren Zuname mit J bis einschl. R beginnt.

Montag den 2. März 1914

morgens halb 8 Uhr

für die Militärflichtigen, deren Zuname mit S bis einschl. Z beginnt. 2598

Samstag den 7. März 1914

morgens halb 9 Uhr

Klassifikation und Verhandlung der Reklamationen.

Zur Verhandlung kommen alle Befreiungsanträge und die Zurückstellungsanträge der Jahrgänge 1893 und 1894, bei denen durch die Erfasskommission nicht schon ausdrücklich entschieden ist und eine Zurückstellung des Militärflichtigen stattgefunden hat.

Nur bei den Militärflichtigen, die die Entscheidung „1 Jahr zurück“ erhalten haben, kommt die Reklamation nicht zur Verhandlung.

Die Militärflichtigen haben zu den bestimmten Terminen vollständig sauber gewaschen und reinlich gekleidet pünktlich im Musterungslokale (Giesel's Brauerei, Leipzigerstraße 12) zu erscheinen.

Eine persönliche Ladung findet nicht statt.

Fulda, den 20. Februar 1914.

Der Magistrat.



Liebig's Fleisch-Extrakt

Das Küchenhilfsmittel

Städtische Spar- und Vorschußkasse

in Fulda, Friedrichsmarkt Nr. 1

— mündelsicher — unterliegt der Aufsicht und Kontrolle Kgl. Regierung — die Stadt Fulda haftet mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 3/4 % bei täglicher Verzinsung

Zinsfuß für Bürgschafts-Darlehn **4 1/2 %**,

bei Krediten in laufender Rechnung gegen Hinterlegung von Wertpapieren zc. (Bürgschaften ausgeschlossen) 3. St. für Guthaben 3 3/4 %, für Schuld 5 1/2 %.

Große Ersparnis
kann die Hausfrau gewinnen,
wenn sie die millionenfach
bewährte Schulkrem

Diamantine

mit Sparfieb
in ihrem Haushalt verwendet.

Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

2443

Folge des Todesfalles meines Vaters habe ich die Abteilung für Kohlenäure sowie die Vertretung des

Taunus-Brunnen

♦ Großkarben ♦

Herrn Joseph Kramer, Heinrichstraße, übertragen und ich bitte, daß dem Verstorbenen in so reichem Maße bewiesene Vertrauen auch auf Herrn Kramer zu übertragen.

Fulda im Februar 1914.

2598

Frau Carl Reinhardt Wwe

Nach Ableben unseres langjährigen Vertreters, des Herrn Carl Reinhardt in Fulda haben wir

Herrn Joseph Kramer, Heinrichstr.

Telefon 422

unsere Vertretung übertragen.

Taunus-Brunnen Großkarben

F. Krug & Co.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Joseph Zimmer** aus Fulda, Schweinemarkt Nr. 7, ist wegen Trunksucht entmündigt. Zu seinem Vormund ist der Schuhmachermeister **Richard Günther** in Fulda bestellt. 2545

Fulda, den 14. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht,
Abteilung 4.

Jüngere Verkäuferin

für ein hiesiges Kolonialwaren-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.

3 Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 2568 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Junger Kaufmann

auch bewandert in Stenographie und Schreibmaschine sucht per sofort oder 1. April Stellung auf hiesigem kaufmännischen Büro bei bescheidenen Ansprüchen.

Offerten unter 2562 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 erstklassigen Simmentaler

Zuchtbullen,

15 Monate alt, mit Abstammungs-Nachweis hat zu verkaufen

Ronrad Feid, Schmiedemeister
2563 in **Sundorf.**

Futter-Gerste,

Malzkeime verkauft

Unionbrauerei Fulda.

3 Zimmer-Wohnung

mit Gartenteil zum 1. April zu mieten gesucht.

Offerten unter N. G. 247 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Futterkartoffeln!

Erstere Lage trifft 1 Ladung unsortierte Kartoffeln zu Futterzwecken ein. 2584

Bestellungen nehmen entgegen
Geschwister Weinberg

Kanalstraße 74 Telefon 231.

Privates evangel. Lyceum Fulda.

Anmeldungen zu dem am 21. April 1914 beginnenden Schuljahr nimmt der Unterzeichnete auf seinem Amtszimmer entgegen: Montags von 3 bis 4, Dienstags von 4 bis 5 und Donnerstags von halb 12 bis halb 1 Uhr.

Geburts- und Impfscheine sind vorzulegen. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

Fulda, den 21. Februar 1914.

Der Leiter des privaten evangl. Lyceums:
Reich, Pfarrer.

Schweizerische Lactina Panchoud

Höchstprämiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh: Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufsstellen durch obiges Plakat kenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in Kehl a. Rh. — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter für Kreis Fulda: **Julius Weinberg,**
Fulda, Rangstrasse 1.

Magenleidende

2042

Verlangen sofort gratis Prospekt über das seit Jahren hervorragend bewährte **Apotheker Kohlstädt's Magenpulver**

von der **St. Aurelien-Apothek, Straßburg i. E. 68.**

Zu vermieten:

4 Zimmerwohnung

mit Bad und allem Zubehör.
Näheres bei **G. Schäfer,**
Adalbertstraße 42.

Fast neues erstklassiges

PIANINO

modern, Nußbaum, billig zu verkaufen. 2383

Pianosorte-Fabrik **Wilh. Arnold,**
St. B. Hoflieferant, Aichaffenburg.

Schöne, große

5 Zimmer-Wohnung

mit Badeeinrichtung und allem Zubehör **Duseckstraße 3** ist vom 1. April 1914 ab zu vermieten.

Näheres **Bahnhoftstraße 5.**

PIANINO,

schwarz, gebraucht — tadellos in Stand, für 270 Mark unter Garantie zu verkaufen. 2594

K. Schedel

Piano- und Orgelbauer
2594 Petersbergerstraße 35.

Stimmungen und Reparaturen an Pianos und Harmoniums fachgemäß und billigst unter Garantie.

Junger Schreiber gesucht.

Flotter Arbeiter und guter Rechner bevorzugt. 2001

Offerten mit Zeugnisabschrift, Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten an

Guldaer Stanz- & Emailwerke
F. C. Bellinger, Fulda.